

Merseburger Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Beilage: Deutsche Post Nr. 5

Wöchentliche Beilage:
Illustriertes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Pf. durch den Bezugsräger. —
1 Mark 25 Pf. durch die Post.

N. 63.

Mittwoch den 29. März.

1893.

Nach dem Urtheil gegen Ahlwardt.

Der Reichstag hat letzten Mittwoch über einen Ahlwardt zu Gericht gesessen und denselben einstimmig verurtheilt. Das ein Mann wie Ahlwardt in sich gehen, sein Mandat niederlegen und in Zukunft darauf verzichten werde, beweistlos zu behaupten, es sei etwas faul im Staate Dänemark, haben wir wenigstens nicht erwartet. Ahlwardt ist wegen der Verleumdungen, die er in seiner Judenlinienproklamation die Heeresverwaltung und die Fabrik Löhne in die Welt geschleudert hat, rechtskräftig verurtheilt worden; er erklärt aber nach wie vor, daß diese Proklamation die Wahrheit enthalte, wenn er im einzelnen Falle auch den Beweis aus diesem oder jenem Grunde nicht ableiten können. Er hat jetzt behauptet, daß deutsche Volk sei bei der Einrichtung des Reichswaldenfonds durch Mitglieder des Reichstags und der Regierung im Uebermaß mit den großen „Börsenjuden“ um hunderte von Millionen betrogen worden. Der Reichstag hat ihn zum Beweise aufgefordert; er hat den Beweis nicht geführt; aber das hat ihn nicht gehindert, seine Behauptung zu wiederholen. Für Ahlwardt ist die Verleumdung ein Geschäft wie jedes andere; auch der Reichstag wird ihn nicht bestrafen. Aber darauf kommt es auch nicht an. Ist deshalb das Strafgericht im Reichstage vergeblich gewesen? Es wäre ganz vergeblich gewesen, wenn man den Ahlwardt preisgegeben, aber die Methode, nach der er arbeitet, nach wie vor als berechtigt anerkennen wollte. Ahlwardt ist eine Pflanze, die in dem Sumpfe der Sönder'schen Irrlehren großgezogen worden ist. Als Herr Sönder vor mehr als einem Jahrzehnt den Gedanken, daß alle wirtschaftlichen und sozialen Uebel durch das eine Prozent der jüdischen Bevölkerung herbeigeführt seien, in die Waffen warf, um sie den Zwecken der konservativen Partei dienbar zu machen, hat er die Keime gelegt, aus denen die sogen. antisemitische Bewegung sich entwickelt hat. Die Verurteilung an die bösen Instinkte der Massen, an den Neid, die Mißgunst, den Haß, ist nicht vergeblich gewesen. Die Bewegung hat sich allmählich zur Ueberwindung des Sönder von dem konservativen Gängelbände losgerissen und den reinen Antisemitismus erzeugt, den die Böckel, Liebermann v. Sonnenberg u. s. w. vertreten. Und während es dem Hofprediger Sönder trotz aller Judenbege nicht gelang, das Berliner Mandat des zweiten Wahlkreises, den er einmal den Feinden nannte, zu erobern, haben die reinen Antisemiten, die von ihm gelernt hatten, wie man die Bauern und die Handwerker durch die Vorpiegelung, daß die Juden an allem Schlimmen und Widerwärtigen Schuld seien, im demagogischen Netze fängt, bessere Geschäfte gemacht. Als nach dem Sturze des Fürsten Bismarck klar wurde, daß die Regierung nicht gesonnen sei, die Politik der einseitigen Begünstigung der Interessen der Großgrundbesitzer fortzusetzen, als im preussischen Abgehaufe die Landgemeindefürsorge für die östlichen Provinzen, im Reichstage die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, der Schweiz und Belgien zu Stande kamen, da griffen die Konservativen, die den Boden wanken fühlten, auf dem sie standen, zu dem verzweifelten Mittel, bei dem Antisemitismus eine Stütze gegen die Regierung zu suchen, indem sie die antisemitischen Gewässer in das trockene verbrandte Bett des konservativen Flusses leiteten. Schon die Wahl Ahlwardt's in einem alten konservativen Wahlkreise, in Arnswalde-Friedeberg hat bewiesen, daß auch der Antisemitismus, wenn man ihm den kleinen Finger reicht, die ganze Hand nimmt. Ahlwardt hat in der Mittwochssitzung in's Schwarze getroffen, als er Herrn Sönder, der erklärte, Ahlwardt habe nur die Absicht, den Erfolg der Thätigkeit der Antisemiten für die konservative Partei einzubehalten. Wir denken nicht daran, sagte Ahlwardt, der konservativen Partei dienlich zu werden. Sollte es in naher Zeit zu Neuwahlen kommen, so werden die

Konservativen Gelegenheit haben, weitere Erfahrungen wie die in Arnswalde-Friedeberg und Legnitz zu machen. Nachdem sie den Antisemitismus in ihr Programm aufgenommen haben, können sie sich nicht wundern, daß ihre Wähler im Wahlkampfe der antisemitischen Färbung folgen. Mögen sie jetzt den einen Ahlwardt im Reichstage brandmarken, die Ahlwardt's werden sie nicht los, so lange sie sich nicht von der Judenbege losagen. Ob die Konservativen dazu noch im Stande sind, wird sich ja zeigen. Leider aber haben in der letzten Mittwochssitzung sowohl die Nationalliberalen als das Centrum es den Freikünigen überlassen, mit Herrn Sönder abzurechnen. Von der nationalliberalen Partei hat überhaupt kein Redner gesprochen, auch nicht über die Ahlwardt'sche Sache. Herr Dr. Lieber vor gegen Ahlwardt sehr tapfer; aber er hat sich ängstlich gebüht, auch nur mit einer Silbe anzudeuten, daß das Centrum eingeschlossen sei, gegen die antisemitische Volkserziehung Front zu machen. Zu derselben Stunde, wo der Reichstag über Ahlwardt zu Gericht saß, fand im Herrenhaufe anlässlich der Vertition des deutsch-sozialen Reformvereins in Strahlen, die jüdischen Geheimbücher einer staatlichen Prüfung zu unterziehen, eine Debatte statt, in welcher Oberbürgermeister Strudmann, das frühere Mitglied der nationalliberalen Partei des Reichstags und Frh. v. Schorlemer Akt sich mit erfreulicher Unterschiedenheit gegen die antisemitische Bewegung aussprachen. „Ich bin vollständig damit einverstanden, sagte Herr Strudmann, daß wir Mißbräuche im Staatswesen bekämpfen, möge es sich um Juden, Christen oder Andere handeln. Ich bin vollständig bereit, wo ich etwas Schlimmes im Staatswesen, resp. bedenkliche Auswüchse sehe, da entgegenzutreten; aber, meine Herren, immer auf dem Boden der Verfassung und nicht mit Mitteln gegenüber einer einzelnen Klasse, sondern mit den allgemeinen Mitteln der Gesetzgebung; denn ein Gesetz, welches ich gegen die Juden mache, muß ich auch gegen die Christen erlassen. Nun mag es gewisse Verbrechen und Dinge geben, zu denen die Juden vermöge ihrer vorzugswelken Beschäftigung besonders neigen. Dann mag man der Sache auf den Leib gehen, sagegen ein Gesetz geben, aber nicht gegen die Juden allein. Man greife die Sache selbst an und nicht die Person. Und nun, meine Herren, das zum Schluss! Ich meine, wir wollen nicht vergessen, daß aus dem Judentum das Christentum entstanden ist, das der Stifter unserer Religion ein Jude war, daß viele Christen Juden waren, und daß wir sie verehren als die Gründer unserer heiligen Religion und das die Katholiken sie sogar als ihre Heiligen verehren! Wollen wir das nicht vergessen; und ferner auch das nicht, daß die heiligen Bücher der Juden zum Theil auch unsere heiligen Bücher sind und, wie viel Gemeinsames unsere Religion hat! Auf der andern Seite wollen wir auch nicht vergessen, daß wir Christen durch Jahrhunderte die Juden geknechtet haben, in der unwürdigsten Weise sie behandelt haben. Meine Herren, wenn dann durch Mißhandlung von Jahrhunderten sich gewisse Charaktereigenschaften bei den Juden ausgebildet haben, die uns nicht gefallen, die auch wir mißfallen, wollen wir dann paritätisch auftreten und sagen: mit euch wollen wir nichts zu thun haben, ihr taugt in unser Staatsleben nicht hinein? Das ist kein richtiger Weg, namentlich nicht für einen Christen; sondern wir haben uns und unsere Religion so gegenüber den Juden zu beweisen — und das wird die Lösung der Judenfrage dereinst sein müssen — daß sie in dem Christentum diejenige Anziehungskraft finden, die es ihnen ermöglicht, auch einmal gute Christen zu werden. Das ist die richtige Lösung der Frage.“ Auch Frh. v. Schorlemer verurtheilt die antisemitische Bewegung als solche. Jeder Versuch, die Juden aus dem Staate hinauszubringen, werde vergeblich sein. „Ich bin deshalb, fuhr er fort, auch gerade der Meinung, daß die antisemitische Bewegung eine so wenig praktisch wirksame sein wird. Die ausbreitende Art, die sie hat, macht sie mir schon ganz unsympathisch. Was ich bisher von der antisemitischen Bewegung

gesehen habe, ist nur eine ungeheure Auswühlung der Leidenschaften, eine große Verhöhnung des Tons, der ja auch jetzt schon im Parlament — in einem nahe liegenden Hause — sich gezeigt hat, und wenn einmal ein solcher abschüssiger Weg betreten ist, so wird man darin noch weiter kommen. Ich muß sagen, daß ich vor Allem wünsche, daß man statt der vielen Reden, die gehalten, und der Vereine, die gebildet worden sind, besser mit wirklich praktischen Maßregeln vorgehe. Man kann sich sehr gut gegen viele Geschäfte der Juden, die uns unangenehm und so schädlich sind, an denen leider aber auch mancher Christ theilnimmt, selbst schämen. Auch meine Heimath-proving Beklagen hat unter dem Wücher der Juden zu leiden. Aber wir haben demgegenüber die Spar- und Darlehensvereine unter Mitwirkung des Bauernvereins ins Leben gerufen und haben auch Erfolge gehabt; wir haben bisher in den sechs Jahren, seitdem die Kassen bestehen, schon einen großen Umschlag, im letzten Jahre von über 60 Millionen, gehabt. Wir haben dadurch dem Wuchergeschäft mehr vorgebeugt, als es mit allen antisemitischen Reden und Versammlungen geschah. . . . Ich finde das gerade so schlimm an der antisemitischen Bewegung und Agitation, wie sie sich mehr und mehr entwickelt hat, daß zugleich damit eine Verdrängung der allgemeinen Zustände Platz greift. Ich erinnere Sie an die schweren Verdrängungen unserer Armee und ihrer Bewaffnung, ehrenwerthlicher Offiziere, wodurch vor dem Auslande die Tüchtigkeit unserer Wehrkraft in Frage gestellt wurde; ich erinnere Sie an einen neueren Angriff, der heute vielleicht seine Entgegnung findet, an den Angriff, der gegen die Integrität unserer Beamten gerichtet ist, auf die wir, als etwas für uns ganz besonders Werthvolles, immer mit Recht stolz gewesen sind, von denen ich sagen zu dürfen glaube, daß wir allen anderen Staaten darin überlegen sind. Und derartige Angriffe, hervorgerufen aus einer solchen Bewegung und Agitation, haben zuletzt zur Folge, daß sie auch die Autorität des Staates und der Krone erschüttern; denn wo, wie bei uns in Preußen, Gott sei Dank! der König das Recht hat, sich freie Minister frei zu wählen und darin nicht von einer parlamentarischen Majorität abhängt, fallen solche Angriffe auf die Beamten und hochgestellten Funktionäre, zuletzt auch auf die Autorität der Krone zurück, und ich halte dies für etwas sehr Bedauerliches. Ich bin auch der Meinung, es ist in der That schon an dumpfer Unzufriedenheit und böser Stimmung so viel vorhanden, daß man vor allen Dingen dem entgegenarbeiten sollte, daß noch mehr solcher Brennstoff sich ansammelt. Denn wir können nicht wissen, zu welcher Explosion das führen wird.“ Um so bedauerlicher ist es, wenn die Regierung im preussischen Landtage sowohl wie im Reichstage zwar die „Entstellungen“ des Abg. Ahlwardt zurückweist, ins Uebrige aber der antisemitischen Bewegung gegenüber den Kopf in den Sand steckt. Dem Ahlwardtismus kann man nur ein Ende machen, wenn man die Quellen, aus denen er stammt, aufdeckt und trocken legt. Die Verhandlung gegen Ahlwardt wird nur dann nicht fruchtlos sein, wenn die Regierungen und die Parteien diesen Weg beschreiten.

Politische Ueberflucht.

Zum Präsidenten des französischen Senats ist am Montag Kalkemel-Lacour mit 172 Stimmen gewählt worden. — Bei der Erstwahl zum Generalkath in Besoult ist an Stelle des im Panamaprojekts verurtheilten Vorstehers der republikanische Candidat gewählt worden. — Zum Panamaskandal wird allmählich das letzte Zwischenfall in der Kammer gemeldet, daß bei Beginn der Sitzung vom Sonnabend Jules Roche erklärte, er habe in der Sitzung am Donnerstag den Ministern zugerufen: „Sie begreifen also nicht, daß alles, was Sie gegen die Ankläger der republikanischen Partei vorbringen, auf Sie zurückfällt.“ Er verlangte die Aufnahme dieser Worte in das Protokoll. — In der

Parlamentarischen Panama-Untersuchungs-Commission geht jetzt alles drunter und drüber und dürfte die Auflösung der Commission nur noch eine Frage der Zeit sein. In der Sonnabend-Sitzung lehrte die Commission den Antrag Mausean's auf Erweiterung ihrer Machtbefugnisse mit 10 gegen 6 Stimmen ab. In Folge dessen gaben die Commissionmitglieder Gerville-Neaume und Mausean ihre Demission, da sie der Ansicht seien, daß die Commission ihre Aufgabe nicht zu einem guten Ende führen könne. Auch ein Antrag der Deputirten Barthou und Dupuy-Dutemps, die Commission solle ihre Arbeiten abschließen, fand keine Annahme, worauf auch Dupuy-Dutemps demissionirte. Zur Annahme gelangte ein Antrag Leydet. Die Commission legt auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung die Conclusionen aus den Arbeiten der Sub-commissionen und über die auf Parlamentarier bezüglichen Thesen; sie ernannt hierauf einen General-Berichterstatter. Auch damit dürfte die Commission vor dem Zerfall nicht zu retten sein, denn es verlautet jetzt, daß Brisson, der bereits das Amt als Berichterstatter niedergelegt hat, nunmehr auch von dem Amt als Vorsitzender zurücktreten werde. — Die Hineinziehung Crispin in den Panama-Skandal bereitet der französischen Presse, die natürlich auf den deutsch- und dreibundfreundlichen italienischen Staatsmann schlecht zu sprechen ist, erschütternd großes Vergnügen. Neuerdings publicirt das „Journal des Debats“ einen Brief Reinach's an Crispin, der mit folgenden Worten beginnt: „Lieber Crispin, anbei 50 000 Francs, von denen Sie den verabredeten Gebrauch machen werden.“ Reinach bringt hierauf in Crispin, so rasch als möglich die „Affäre“ zu beendigen, da er derselben für seine Geschäfte bedürfe. Diese „Affäre“ ist bekanntlich die Verleumdung des Maurinus-Ordens an Herz. Während Crispin dabei bleibt, das für Cornelius Herz ausgearbeitete Dienen-Diplom selber zerreißen zu haben, läßt der frühere konservative italienische Ministerpräsident Rudini erklären, daß die Abwendung des Diploms ganz ohne Zutun Crispin's, welcher dasselbe erwirkt hatte, unterblieben ist. — Die Ausweisung des Pariser Correspondenten des „Berl. Tagebl.“ Brandes, dem übrigens eine 45 stündige Verlängerung seines Aufenthaltes in Frankreich bewilligt worden ist, wird von der Pariser Presse aller Charaktere mit heiligem Jubel begrüßt. Der Chauvinismus läßt selbst angesehenen und anständige republikanische Blätter vorsehen, daß eine solche kleinliche Polizeimahregel der Republik feindselig zur Ehre gereicht. In ihrem blinden Deutschthum geben einige Pariser Blätter, wie man dem „Berl. Tagebl.“ mitleidet, so weit, Brandes als deutschen Spion zu denunziren. Gegenüber diesem albernen Gewäsch berührt wohlthuend die Haltung der italienischen Presse. Die „Agenzia italiana“ konstatiert, daß die Ausweisung Brandes aus Paris einen peinlichen Eindruck gemacht habe. Die Maßregel müsse als ein Akt der Feindschaft gegen Deutschland gelten und würde keineswegs durch die Brandes'schen Berichte gerechtfertigt. Im Gegentheil sei die persönliche Corretheit Brandes eine Bürgerpflicht, daß seine Information authentisch gewesen. Damit der Sache auch die Komik nicht fehlt, stellt sich jetzt heraus, daß die Nachricht über Ernst Carnot, wegen deren Brandes Ausweisung erfolgt ist, gar nicht eine Originalnachricht des herr. Correspondenten ist, sondern der „A. R. C.“ entnommen ist, aus welcher sie das „D. Z.“ unter der Bezeichnung „Original-telegramm“ wiedergab.

Ein Attentat auf den König von Italien hat am Sonnabend ein klerikaler Fanatiker verübt. Die Agenzia Stefani veröffentlicht darüber folgende Mittheilung: Als der König sich zu einer Festlichkeit nach der Villa Borghese begab, schleuderte ein schlecht gekleideter Mann, welcher eine weiß gelbe Kofade auf der Brust trug, eine mit Erde gefüllte Papierhülse gegen den Wagen des Königs und wurde sofort verhaftet. Bei der Verhaftung leistete er Widerstand, indem er gleichzeitig ausrief, er habe nur Achtung vor Gott und der Regierung des Papstes. Auf der Centralpolizeibehörde, wohin der Verhaftete gebracht wurde, fand man bei ihm andere weiße und gelbe Bänder, sowie Papiere und Aufzeichnungen, aus denen hervorgeht, daß der Mann ein klerikaler Fanatiker ist. Derselbe nennt sich Louis Verardi, ist 31 Jahre alt und war im Jahre 1882 vom Schwurgericht wegen Mordverdachts zu lebenslänglichem Zuchthaus verurtheilt worden. Nach seiner Entlassung war er nach America ausgewandert und seit kurzer Zeit wieder nach Rom zurückgekehrt. Die am Sonntag vorgenommene zweite ärztliche Untersuchung des Attentäters Verardi ergab, daß derselbe an Verfolgungswahn leidet. Verardi weigert sich, Nahrung aufzunehmen. — Die italienische Kammer hat sich bis zum 10. April vertagt.

Das dänische Folkething nahm in dritter Lesung mit 57 gegen 16 Stimmen die Vorlage über das Conjuratswesen an, wonach die bedeutendsten Plätze mit Berufsconsuln besetzt und die

bisherigen Consulsabgaben durch niedrige halbjährliche Schiffsabgaben an den Staatschatz ersetzt werden sollen. Der Präsident kündigte abdann den baldigen Schluß der gegenwärtigen Session an. Man glaubt daher, daß die bisherigen Verhandlungen zwischen der Rechten und der moderaten Linken, betreffend die Herstellung eines regelmäßigen Finanzgesetzes, keine Aussichten auf einen günstigen Erfolg haben werden. Der Bericht des Gesamtausschusses über das Finanzgesetz wird Dienstag erwartet.

Zu den Wirren in Brasilien melbet eine Depesche aus Rio de Janeiro vom 24. März, daß die Regierungstruppen die Insurgenten der Provinz Rio Grande do Sul in Bagé geschlagen haben. — Nach einem Telegramm des „New York Herald“ aus Rio Grande do Sul bombardiren die Regierungstruppen die Stadt Bagé von den benachbarten Höhen her. Sobald Verstärkungen eingetroffen sind, soll ein allgemeiner Angriff auf die Insurgenten erfolgen.

Deutschland.

Berlin, 28. März. Am Montag unternahmen der Kaiser und die Kaiserin nach Aufhebung der Frühstücksstafel eine gemeinsame Spazierfahrt. Von dieser zurückgekehrt, blieb der Kaiser im Arbeitszimmer. Gestern Vormittag hatten die Majestäten zunächst wieder eine gemeinsame Spazierfahrt gemacht, von welcher zurückgekehrt der Monarch den Vortrag des Chefs des Civilcabinet's und daran anschließend Vorträge der Marine entgegennahm.

— (Das Staatsministerium) trat am Sonnabend unter dem Vorsitz des Grafen zu Eulenburg zu einer Sitzung zusammen, an welcher der Reichsfinanzler Graf v. Caprivi und der Kriegsminister v. Kaltenborn Sitzabau theilnahmen. Dem Vernehmen nach soll außer Disziplinarsachen auch die weitere Behandlung der Militärvorlage erörtert worden sein. Nach der Meldung eines anderen Berichterstatters, welche auch die „Nordd. Allg. Ztg.“ übernimmt, soll jedoch das letztere nicht zutreffen, sondern es soll dem Staatsministerium eine intern preussische Angelegenheit, wie die Genehmigung einer bereits angefügten Vorlage von wirtschaftlicher Bedeutung vorgelegen haben.

— (Der Reichstagshaushaltsetat) ist vom Bundesrath am Sonnabend angenommen worden. Derselbe hat in seiner letzten Sitzung u. a. auch der Novelle zum Strafsatzbuch zugestimmt, durch welche verhindert werden soll, daß Strafthaten verjähren, weil das Verfahren mit Rücksicht auf die sogenannte Immunität der Abgeordneten zeitweilig eingestellt worden.

— (Die Nothwendigkeit einer Reichstagsauflösung) wird von den Caprivi-Dffiziösen fort und fort dargeboten. Aufsehen erregt man auf dieser Seite, dadurch die Opposition Eindruck machen zu können. Ein Dffiziöser schreibt im „Hamb. Corr.“: „Der Auflösungsgebanke wird nur dann in den Hintergrund treten, wenn sich aus den weiteren Besprechungen die Aussicht auf ein Compromiß unter voller Bewilligung aller Compensationen für die zweijährige Dienstzeit und ohne irgendwelche, übrigens auch nicht gewünschte, Gegenleistungen auf anderen Gebieten ergeben sollte.“

— (Preussische Staats- und Reichsanleihen.) Wie die „Post“ mittheilt, wird demnächst mit der Begebung eines weiteren Betrages dreiprozentiger deutscher Reichsanleihe und preussischer Consols vorgegangen werden. Ueber die Höhe der anzugebenden Summen seien noch keine definitiven Beschlüsse gefaßt, doch dürften sie merklich weniger als bei den letzten Emissionen ausmachen. Ueber den Emissionskurs seien ebenfalls noch keine bestimmten Entschlüsse gefaßt, doch soll derselbe, dem gegenwärtigen günstigen Geldmarkte entsprechend, nicht erheblich unter dem jetzigen Tageskurs betragen. Am Montag betrug der Kurs der dreiprozentigen Anleihe zum Börsenschluß 87,30 Mt.

— (Eine Konferenz von Vertretern der Landesversicherungsämter und der Invalidentätens- und Altersversicherungskassen) ist am Montag im Reichstagsgebäude zu Berlin unter Vorsitz des Präsidenten Dr. Voebker eröffnet worden. Betreffs der Frage, welche Maßnahmen zu treffen seien, um in allen Fällen ein sachgemäßes ärztliches Gutachten über die Erwerbsfähigkeit eines Invalidentrentenbewerbers mit möglichst geringen Kosten zu erhalten, einigte man sich dahin, daran festzuhalten, daß es regelmäßig Sache des Rentendirektors sei, das zur Begründung seines Antrages erforderliche ärztliche Gutachten selbst zu beschaffen und zu bezahlen; daß es aber den Versicherungskassen nicht verwehrt sei, zu den Kosten des ersten ärztlichen Attestes allgemein einen Zuschuß zu zahlen, und daß es dem Rentensen der Vorstände anheimgestellt werde, sich in dieser Beziehung mit den Ärzten ihres Bezirks in Verbindung zu setzen.

— (Die Reichsbeamten) sind nach offiziellen Mittheilungen angewiesen worden, in Versammlungen

wirtschaftlicher Vereinigungen, denen sie im Auftrage betwohnen, gegenüber scharfen, über die Grenzen sachlicher Kritik weit hinausgehenden und persönlich zugespielten Angriffen gegen die Reichsregierung ihre Stellung dadurch deutlich zu markiren, daß sie auf die fernere Theilnahme an den Verhandlungen verzichten und die betreffende Versammlung verlassen. Wo dergleichen Angriffe „längst“ vorgekommen sind, wird nicht gesagt; wahrscheinlich handelt es sich um die agrarischen Vereinsversammlungen, die kürzlich eine Woche lang immer unter Theilnahme derselben Personen, aber jedesmal unter einem anderen Namen stattgefunden haben. Insofern wird man die jetzt eingegangenen Anweisungen aufheben müssen. Jeftallend ist nur, daß eine bezügliche Anordnung für preussische Beamte noch nicht ergangen ist. Erst in diesen Tagen waren wir — schreibt die „Vib. Corr.“ — in der Lage zu konstataren, daß in Gegenwart des Oberpräsidenten, eines früheren Ministers, in einem landwirthschaftlichen Centralverein, der sich eines Staatszuschusses von 50 000 Mt. erfreut, die bekannten agrarisch-demagogischen Debatten mit einer Spitze gegen den Reichsfinanzler stattgefunden haben. Ja, noch mehr, der Reichsfinanzler hat am 17. v. M. im Reichstage ausdrücklich konstatiert, daß die ganze agrarische Agitation gegen den Handelsvertrag mit Rußland, die ihre Spitze in dem „Bund der Landwirthe“ gefunden hat, darauf hinielt, ihn zu stürzen. Das hindert aber preussische und andere Landwirthe nicht, für den Bund der Landwirthe Reklame zu machen und sich an die Spitze von Versammlungen zu stellen, in denen die Bauern für diesen Bund eingefangen werden sollen. Es wäre von Interesse, zu erfahren, ob der Ministerpräsident und Minister des Innern, Graf Eulenburg, der Auffassung hulbig, daß eine derartige Aktivität der preussischen Landeskörper unbedenklich sei. Wenn der Minister eines kleinrästigen sich über die Handelsvertragspolitik und die Militärvorlage in einer Ansprache an den Landtag halbwegs abschällig ausläßt, wird er durch einen Beauftragten des Reichsfinanzlers zu einem Widerwort veranlaßt. Auf die Haltung der preussischen, jederzeit absehbaren Verwaltungsbeamten aber scheint der Reichsfinanzler gar keinen Einfluß auszuüben. Und überdies hat ja auch der preussische Ministerpräsident und Minister des Innern bei den Verhandlungen, die im Abgeordnetenhause und im Herrenhause über die Revision des Directoriums eines landwirthschaftlichen Centralvereins gegen den Handelsvertrag mit Rußland stattgefunden haben, mit keiner Silbe erkennen lassen, daß er in den hier in Betracht kommenden Fragen die Auffassung des Reichsfinanzlers Grafen Caprivi theile. Wir behaupten selbstverständlich nicht, daß es in diesen Fragen an der unbegründet erforderlichen Uebereinstimmung des preussischen Ministerpräsidenten und des Reichsfinanzlers fehle — äußerlich hervorgetreten ist dieselbe bisher nicht, so daß man es den preussischen Verwaltungsbeamten kaum verargen kann, wenn sie sich zu Handlungen der gegen den Grafen Caprivi gerichteten agrarischen Bewegung hergeben. Sollten wirklich in absehbarer Zeit Neuwahlen zum Reichstage stattfinden, so würde diese Verwirrung in den Beamtentreiben die seltsamsten Früchte zeitigen.

— (Ueber die Stellung des Fürsten Bismarck zum Bund der Landwirthe) schreiben die „Hamb. Natr.“: „Der Bund der Landwirthe hat sich der Zustimmung des früheren Reichsfinanzlers zu erfreuen; nur ist der Fürst der Ansicht, daß wenn die Landwirthe ihre Sache mit Erfolg vertreten wollen, sie ihre Interessen von denen der politischen Fraktionen trennen müssen und weder landwirthschaftlich und konservativ, noch landwirthschaftlich und liberal als identisch ansehen dürfen. Die Landwirthschaft ist im deutschen Volke so stark vertreten, daß sie in allen Parteien von großem Gewichte ist; eine Einigung der landwirthschaftlichen Interessen ist daher nur zu Stande zu bringen, wenn man das verfeinerteste Fraktionswesen bei den Wahlen durchbricht. Andererseits ist es Thatsache, daß die süddeutschen und rheinischen Landwirthe wenig Neigung haben, sich dem norddeutschen Konservatismus zuzuwenden. Unter diesen Umständen erscheint die Bildung einer Partei der Landwirthe ohne Rücksicht auf die sonstigen politischen Fraktionsunterschiede der naturgemäße Ausweg aus dem Dilemma.“ — Eine solche neue Partei dürfte aber noch weniger den vielen neuen Ansprüchen unseres politischen Lebens gewachsen sein als jenes „verfeinerteste Fraktionswesen.“

— (Die süddeutschen Agrarier) haben am Sonnabend in Mainz eine Agitationsversammlung abgehalten, in welcher nach Reden des Herrn v. Blos, des Dr. Suchsland-Halle, der bekanntlich zum Director des Bundes der Landwirthe ernannt worden ist, und des Freiherrn v. Thüngen-Rosbach eine ähnliche Resolution wie in der Volks-Versammlung zur Annahme gelangte. Unter anderem wurde auch ein Jubiläumstelegramm an den Fürsten Bismarck abgefaßt, auf welches dieser mit dem Ausdruck der Sympathie für die Bestrebungen des Bundes der Landwirthe antwortete.

Zwangsvorsteigerung.
Mittwoch den 29. d. M., vor-
mittags 10 Uhr, versteigere ich im
"Cassio" hierelbst:
1 alldentschen Ofen (neu),
verschiedene Möbel und 1 neue
Nähmaschine.
Versteigerung, den 27. März 1893.
Tauchnitz, Gerichts-Vollzieher.

**Freiwill. Feld-, Wiesen- und
Garten-Verkauf in Daspig.**
Mittwoch den 5. April etc.,
nachmittags 3 Uhr,
sollen im Gauhause zu Daspig die zum
Nachlass des Privatmanns Wilhelm Sommer
gehörigen, in Daspig und Grömlitz für
besagten Feld-, Wiesen- und Garten und Stücke
von auf 3 ha 64 ar 94 qm (= 14 1/2 Morg.)
im Einzelnen verkauft werden, wozu ich Kauf-
liebhaber hiermit ergeblich einlade.
Merseburg, den 24. März 1893.
G. Höfer, i. V.

Ariston-
Notenblätter, einige 40, gut erhalten,
sehr billig zu verkaufen ferner ein hohes
Fahrrad für M. 75, sowie auch ein
Dreirad für M. 125, beide wie neu.
Gustav Engel,
Beige Wauer 7.

Ein in der Nähe der Engelsburg belegener,
ca. 1/2 Morgen umfassender
Feldplan
ist zu verkaufen oder zu verpachten. Ver-
steigerung eignet sich auch gut als Kiesgrube. Zu
erfragen in der Erped. d. Bl.

Ein Stamm junge Föhner,
gute Legen, wird abgegeben
Globalkauer Str. 28. 1 Tr.

3 Schlachteschweine
zu verkaufen
Saulstraße 13.

G. Höfer,
Hypotheken-, Agenturen- und
Commissionsgeschäft,
Merseburg, Hofmarkt 8.
Vermittlung von An- und Verkäufen
von Stadt- und Landgrundstücken,
Verpachtung von Kapitalien auf sich,
Hypothek,
Nachweis nur guter Grundstücks-
Hypotheken,
Aufsertigung v. Nachlassliquidationen.
Nachweis für Kapitalisten und Kauf-
suchende kostenfrei.

Wohnungs-Veränderung.
Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß
ich jetzt **Unteraltentaler Nr. 42**
wohne. Gleichseitig empfehle ich mich zur
Aufsertigung aller Arten **Einkaufsanzeigen**
von den besten bis zu den gewöhnlichsten bei
billiger Preisberechnung.
A. Krug, Schuhmachermeister.

Bruteler
von meinen mit
Ehrenpreis prä-
mierten schwarzen nicht blauschwarzen **Mil-
morkas** (haben erst 11 Monate alt) verkaufe
zu Stück 30 Pf.
Geibert, Poststr. 9.

Herrnhuter Leinen,
Oberlausitzer
Baumwollwaren,
steht zu Schreibpressen
A. Zwanzig,
Leutersdorf (Oberlausitz).
Wäcker und Preislisten frei und ohne Kosten.

Cocosnussöl-Haushalt-Seife
von Bernh. Sörensen & Co., Berlin,
in vorzüglicher Qualität ist äußerst mild für die
Haut, u. daher sehr empfehlenswerth. A. Carton
(6 und 8 Stück) 50 Pf., zu haben bei
Leopold Weisner, am Entenplan.

Schleifsteine
von Soderleben empfiehlt in großer Auswahl
Albert Bohrmann.

Arbeiter-Gesuch.
Auf meiner Kohlengrube findet ein Mann
mit seiner Frau dauernde Beschäftigung.
3 Pf. den 23. März 1893.
Fr. Schmalz.

Braunschweiger Pädagogium.
Höhere Privatschule mit Internat.
Braunschweig, Bammelsburgerstrasse Nr. 10.
Real- u. Gymnasialabtheilung. Klassen: Quarta bis Prima.
In besonderer Curie Vorbereitung für das **Einjähr.-Freiw., Fähn.-,
Prüfungs- u. Abiturierten-Examen.** Der Besuch der unteren Klassen d.
Realabtheilung ermöglicht den Eintritt in die **Beamtenlaufbahn** (Post etc.) sowie
in **pract. Berufe.** Aufnahme finden junge Leute vom 14. Jahre an ohne Rücksicht
auf die bisherige Schulbildung. Nachhilfe für Zurückgebliebene. Anfertigung der
Aufgaben unter Aufsicht in tägl. **Arbeitsstunden.** Keine Klassen. Gute und preis-
werthe Pension. Sorge für Körperpflege. Bad im Haus. — Garten. Programme
und Empfehlungen unentgeltlich. Anmeldungen tägl. Näh. durch die Schulleitung
Bammelsburger Str. 10, Braunschweig.

Die Linden Lüste sind erwacht!
Den werthen Damen von Halle und Umgegend, die ergeb.
Anzeige, daß mein Lager in
Sonnenschirmen,
sowie Stoffen zum Ueberziehen nunmehr completirt ist.
Eigenes Fabrikat garantiert dauerhaft.
Reparaturen jeder Art. Ergebenst empfohlen.
85 gr. Steinstr.,
Schirmfabrik Fritz Behrens, Ecke Neunhäuser.
NB. Ueberziehen, sowie Anfertigung beliebiger Schirme
auf Wunsch innerhalb 1 Stunde. (Nr. 35619)

Billiger als jede Concurrenz!
Regenmäntel Louvre-Kragen
von M. 4.75 an, von M. 1.50 an.
nur neue diesjährige Façons.
Hugo Hartung,
vorm. J. Schönlicht.

Backbutter
Pfd. 50, 60, 70, 80, 90, 100 Pfennige.
Wollereibutter
Pfd. 90 und 105 Pf.
Citronen Stück 7—10 Pf.,
frische Land-Gier
ohne Concurrenz empfiehlt
I. Special-Butterhandlung,
Neumarkt 11.

Flaschenbier-Geschäft
52 Neumarkt 52
empfiehlt seine wohlgepflegten Flaschenbier, als
Lager-Bockbier
aus den Brauereien G. Berger hier, F. Dethler
Weihenstephan, Kaiserliche Aktienbrauerei,
H. Tinger Löwenbräu-Versandbier,
H. Weizenbier und Gose,
Brauseltzinnade, Selterswasser.
Lieferung frei Haus bei Abnahme von 1,50 Ml.

Zur Musfaat
empfiehlt billigst
Luzerne,
Roßflee,
Geparfette,
Rübenkerne,
Wicken,
Gurkenkerne und
Mais
R. Bergmann,
Markt Nr. 30.

Zudenauer
Brikets
zu Sommerpreisen.
Ed. Klauss.

Sophas, Lehn- u. Schlafstühle,
Best. mit Watzeu
v. 37 1/2 M. an bei
Otto Bernhardt.

Verstellbare Zuggardinen-
einrichtungen,
in jedes Fenster passend, offerirt billigst
Emil Pursche,
Neumarkt Nr. 11.

Eiserne Bettstellen
empfiehlt billigst
Albert Bohrmann.
Tinzer Flaschenbier,
Löwenbräu 24 Hl. M. 3,
Lagerbier 30 Hl. M. 3,
empfiehlt frei Haus
R. Ziesche, Hofmarkt 10.

Bei Appetitlosigkeit, Magenweh u.
schlechten Magen **Kayser's**
nehme die begehrteten
Pfefferminz- = Caramellen,
welche große Dienste leisten u. sicheren Er-
folg haben. Zu haben in den alleinigen Nieder-
lagen per Pack. a 25 Pf. bei **Otto Clafie,**
Salmalestr. u. **H. W. Fünzer, Neumarkt.**

Früh gebr. Stall zum Düngen
der Centner 80 Pf., ab Dien, ist feils vor-
rätzig.
Max Mohr, (H. 51340 a.)
Kaltwerk bei St. Micheln.

Döllnitzer Weizenmehl
feinsten Sorten empfiehlt billigst
Fr. Adler,
große Sigistrasse 7.
Für einige Tage verreckt.
Halle a. S. (35641.)
Dr. med. K. Liebrecht,
Augenarzt.

Verstellbare
Zuggardinen-Einrichtungen
empfiehlt zu sehr ermäßigten Preisen
Albert Bohrmann.

Strohühle
werden nach neuester Form gewaschen, ge-
färbt und ungenäht. **P. Renno,**
Selzgrube 26

Gloria-Seiden-Rester
neu angekommen in den schönsten Farben,
carrié, gestreift, glatt. Mtr. schon v. 2,50 Mtr. an,
an, desgl. Web-dieser, schwarz und bunt. Ver-
wendbar in jedem Haushalt. 1 Mtr. 1,25 Mtr.
Wegen Wohnungswechsels bitte die geehrten
Damen, ihren Bedarf recht bald zu begehren.
Weissenfeller Straße 2111.

Obstbäume!
Schöne Äpfel- und Birnen-Hochstämme
empfiehlt **A. Münch,** Friedrichstr.

Germanische Fischhandlung.
Lebendfrisch
Schellfisch, Cablian,
Zander,
grüne Heringe,
verschiedene Räucherwaren, ff. Caviar,
Ranchlachs, Mol und Heering in Gelee,
Bratfische, Sardinen, Apfelsinen, Citronen
empfecht **W. Krämer.**

Feine Wäsche zum Plätten
wird in und außer dem Hause angenommen.
Wäsche 14. Frau Graf, Ww.

Blumen-, Gemüse- und Gras-
Saamen, Mais, Alee, Luzerne und
Gurkenkerne, bester Qualität, empfiehlt
Neumarkt 7. Julius Thomas.

Ortskrankenkasse
des Maurergewerks
zu Merseburg.
Sonntag den 1. April,
abends 8 Uhr,
in der Restauration „Zur guten Quelle“
Zahlung der Monatsbeiträge und
Ausgabe der neuen Statutenbücher.
Der Vorstand.

Gasthof zu Neumark.
Am 1. Osterfesttag den 2. April 1893
Gesangs-Concert
von den
Weissenfeller Quartett-Sängern
Gehr. Bergner, Thomas, Enke, Köther u. Dieck,
wozu ergeblich einladet **H. Schumann.**
Anfang 7 1/2 Uhr abends.
PROGRAMM.

- 1) Mein Herz ist dir auf v. Seidel.
- 2) Augenblicke v. A. Dregert.
- 3) Morgenblätter, Walker v. Strauß.
- 4) Sabbatfeier v. Fr. Akt.
- 5) a. Madie, loß dir was verjähren von
Süßer.
b. Epim, spin u. S. Jungk.
- 6) Studenten Nachtgesang v. L. Fischer.
- 7) Der alte Feig v. Schäffer.
- 8) Auf dein Wohl! du zärtliche Maid von
A. Dregert.
- 9) Untere v. Fr. Akt.
- 10) Die alte Zeit v. Künze.
- 11) Negerflotte v. Schulz.
- 12) Schreiber v. L. Kron.
- 13) Volklied v. H. Kestel.
- 14) Kaffeekaffee v. L. Künze.

Schöneberg's Restauration.
Mittwoch Abend **Salzkochen.**
Zum alten Dessauer.
Heute Mittwoch feische **Zaurefische** und
frischer **Waldschaff** aus d. Br. d. Gen.
Fr. Dettler, Weissenfeller. Dazu ladet ergeblich
ein **Fr. Süttenrauch.**

H. T.
Sonntag Döllnitz.
Reintnecht's Restauration.
Heute Abend **Salzkochen.**
Schwendler's Restaurant.
Heute Mittwoch von abends 6 1/2 Uhr ab
Pökelkochen.

Gesucht für sofort zwei Arbeiter, die
übernehmen **Wendischer Mühle.**
Ein **Bursche** kann unter günstigen Be-
dingungen in die Lehre treten bei
F. Unruh,
Schulmagermeister, Marktstraße 14.
Ein junges Mädchen wird als **Wartung**
geleitet **at Ritterstraße 7, 1 Tr.**
Wartung geleitet zur Reinigung eines
Bureaus
Böhrstraße 6 11.
Ein Mädchen, das die Schule verlassen hat,
sucht eine **Wartung.** Zu erfragen in der
Erped. d. Bl.

Verloren
wurde von Unteraltentaler, über dem Ober-
burgstraße bis zur Schloß- bei Neudau ein
korallen-Armband. Wiedererfinder erhält
gute Belohnung **Unteraltentaler 8.**

Die nächste Sonn-
abendnummer dieses
Blattes erscheint des **Charfreitags**
wegen am Freitag früh und müssen
für die Nummer bestimmt
Inferate bis spätestens Donnerstag
Mittag 12 Uhr aufgegeben werden.
Die Expedition.

Portieren, Teppiche, Möbel- und Vorhang-Stoffe.
 Neuheiten in Blüsch-, Brocat-, Damast-, Crép-, Rips- und Fantasie-Geweben.

In Teppichen offerire eine Partie ausrangirter Muster
 bedeutend unter Herstellungspreis.

Rouleaux-Stoffe und Kanten, Linoleum und Läufer.
Gardinen in weiß und crème, mit Bundeinfassung Meter von 20 Pf. an.
 Große Auswahl in Tisch-, Kommoden-, Nähtisch- und Bettdecken.

Verkaufshäuser Otto Dobkowitz.

Mk. 90000

Der erste Hauptgewinn der **Wienburger Geld-Lotterie** fiel in letzter
 Ziehung in meine Collecte. Nächste Ziehung der **Wienburger Lotterie**
 am **23. und 24. April** 1872. Gewinne mit 575 000 Mark
 u. a. 90 000 Mk., 30 000 Mk., 15 000 Mk. u. s. w.
 à 2000 3 Mk., Antheile $\frac{1}{2}$ 1,75 Mk., $\frac{1}{3}$ 1,17 Mk., $\frac{1}{4}$ 1 Mk., $\frac{1}{5}$ 90 Pf.
 Bitte und Porto 30 Pf.

90000 Mk.

Leo Joseph. Bankgeschäft, **Neubrandenburg.**

Berlin,
 Potsdamerstr. 71.

Grosse Sortimenten — Aparte Formen — Alle Weiten
 in

Damen-Mänteln (ab 3 Mk.), **Jackets** (ab 2 Mk.), **Kragen** (jede Preislage).

Uebergangs-Umhänge, Visites und Promenades.

Verkauf zu streng festen anerkannt
 niedrigsten Preisen am Platze.

Verkaufshäuser Otto Dobkowitz.

Abtheilung für Herren- und Knaben-Confection.

Fortlaufender Eingang von Neuheiten für Frühjahr und Sommer.

Compl. Herren-Anzüge von 9 Mk. an, **Compl. Ueberzieher** von 10 Mk. an.

Großes Lager in Stoffen neuester Mode zum Ausschneitt
 sowie Anfertigung nach Maass unter Garantie für gutes Eihen.

Verkaufs-Häuser Otto Dobkowitz.

Eigene Anfertigung im Hause unter Leitung eines künftigen akademischen Zuschneiders.

Streng reelle Bedienung bei anerkannt billigster Preisstellung am Platze.

Wohnungs-Veränderung.

Meinen verehrt. Kundinnen und Lehebauern die ergebene Mittheilung, daß ich mich
hier bleibend

niedergelassen habe und meine Wohnung künftighin nach

Burgstrasse 12, 1 Tr. (Herrn Luge's Haus),

verlegt, bedeutend vergrößert und meine gesammten Räume der 1. Etage allen Wünschen entsprechend für meine Lehr-
 und Nähstuben, mit Empfangs- und Anprobekammer eingerichtet habe.

Empfehle auch ferner mein **Wiener Damenschneider-Atelier** zur Anfertigung aller

Damentolletten, die schnell und billig, sowie meine anerkannten **Lehrkurse für Damen.**

Anmeldung und Antritt kann täglich erfolgen.
 Für Anwärter auf Wunsch jedl. Zimmer mit Pension.

Ergebenst

Frau v. E. EGGERS, Lehrmeisterin u. Damenschneiderin,
Burgstrasse Nr. 12 I. (Herrn Luge's Haus).

NB. Als Fernende für die Nähstube werden j. Mädchen angenommen.

Zur Festbäckerei

empfehle ich täglich frisch:

feinste Süßrahmbutter,
 Vollmilch,
 Magermilch,
 saure u. süße Sahne,
 Quark.

Bei Bedarf von größeren Quantitäten bitte
 möglichst Tags zuvor zu bestellen.

Carl Rauch,
 Markt 23.

Den Dicken.

Geben eine Beilage.

Deutschland.

— (Antisemitisch es.) Die „Staats. Ztg.“ erklärt die Nachricht, dass Bödel, der Vorsitzende des „Mitteldeutschen Bauernvereins“ Vorbereitungen trifft, Herrn Stöcker aus seinem Wahlkreise Siegen zu verdrängen, für ungläublich. Aber Bödel hat es ja selbst in seinem „Reichsbote“ angekündigt, wie die „L. C.“ am 21. d. mittheilt.

— Ueber die wiederholte Verhaftung und Entlassung des Herrn Paasch bringt der „Reichsanz.“ heute auf Anregung der „Voss. Ztg.“ eine Mittheilung, aus der sich ergibt, dass das Verfahren, in dem diese Maßregeln erfolgt sind, nicht das auf Grund der Proklamation: „Eine deutsche Gefandtschaft in China“ eingeleitete, sondern ein neues ist, welches wegen erneuter öffentlicher Beleidigung eingeleitet wurde. Die wiederholte Verhaftung und Entlassung des Paasch erklärt sich ohne Weiteres aus dem Geseh in Verbindung mit der auch in anderen Strafprozessen hervor tretenden, jedem Juristen bekannten Erfahrung, dass über Fragen, welche von Verhaftungen bei Erschöpfung des Instanzenzuges nicht immer alle Instanzen derselben Ansicht sind. Uebrigens, schreibt der „Reichsanz.“, versteht es sich nach den besprochenen Gesetzen von selbst, dass die Justizverwaltung auf gerichtliche Entschliessungen keinen Einfluss hat.

Wollwirthschaftliches.

Die von der Handelskammer in Posen eingesezte Commission hat sich, der „Voss. Ztg.“ zufolge dahin schlüssig gemacht, eine Petition zu Gunsten des deutsch-russischen Handelsvertrages nach dem Vorgange der Frankfurter Handelskammer an den Reichstanzler zu richten.

Der „Voss. Ztg.“ wird aus Raibitz gemeldet, dass der dortige Verein der Landwirthe beim Wunde der Landwirthe die Erprobung eines Weizens- und Roggenverkaufsmonopols für deutsche Landwirthe beantragt habe. Die Grundpreise sollen 10 und 16 Mk. für den Doppelcentner sein.

Die Minderzahl aus dem Betrieb der preussischen Staatsbahnen, welche bis Ende October 1892 auf 11,7 Mill. Mk. gestiegen war, seitdem aber im Rückgange ist, betrug Ende Februar nur noch 704854 Mk. Es ist also nicht ausgeschlossen, dass die zum Schlusse des Etatsjahres die Betriebsmaßnahmen dieses Jahres erreichen und auch noch darüber hinausgehen. Unflüssig bleibt inamern die andauernde Stagnation des Personenverkehrs, während die Einnahmen aus dem Güterverkehr schon jetzt diejenigen des Vorjahres um 2,7 Mill. Mk. übersteigen.

Prunk- und Ungegend.

s. Halle, 27. März. Der „Verein der Nerzie“ hat auf Veranlassung des Directors des Königl. Hygienischen Instituts, Herrn Professor Dr. Kunk, vor 17 1/2 Jahren eine Eingabe an die Polizeiverwaltung gerichtet, betr. Abtheilung der ungläublich traurigen Zustände im Milchhandel in Halle. Eine Antwort ist bis heute nicht eingegangen.

† Weiskensfeld, 26. März. Oerken wurde durch die Genarmee der 16jährige Arbeiter L. von hier verhaftet, der verdächtig ist, am Mittwoch zwischen Weiskensfeld und Markwerben in der Nähe des Jernischen Steinbruchs einen 11jährigen Knaben in räuberischer und ein 13jähriges Mädchen in unethischer Absicht angefallen zu haben. Als er sich gegen in Markwerben betheiligend herumtrieb, wurde er wiedererkannt und sofort festgenommen.

† Halle, 25. März. Unter Vorsitz des zum Vorsitzenden für den Bezirk „Provinz Sachsen“ ernannten Baron v. Hellendorff-Jungst waren gestern Mittag in „Stadt Hamburg“ etwa 80 Großgrundbesitzer der Provinz versammelt. Es handelte sich um den Anschluss an den Bund der Landwirthe.

† Halle, 27. März. Der Koppelknecht Kuzky aus Giesleben, der am Dienstag Abend von seinem Herrn, Pferdehändler Arndt dort, mit 4 Pferden abgehandelt worden war, um letztere zum hiesigen Pferdemarkte zu bringen, aber mit den Pferden hier nicht eintraf, ist am Sonnabend hier aufgegriffen worden. Er hatte indeß weder Pferde noch Geld. R. giebt an, die Pferde unterwegs in einem Dorfe stehen gelassen zu haben. Die Untersuchung wird die Angelegenheit voraussichtlich bald klären.

† Magdeburg, 27. März. Gestern früh 4 Uhr ist, der Magdeburger Ztg. zufolge, der Tischlergeselle Franz D. von hier in der Schmiedstraße mit dem Arbeiter Heinrich Sch. in Streit gerathen, bei welcher Gelegenheit letzterer den D. mit einem Messer in die rechte Wade/schlug. In Folge der Verletzung der Schlagader verblutete sich D., ehe ärztliche Hülfe herbeigeht werden konnte. Sch., der kurz nach der That festgenommen worden ist, wird sich wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange zu verantworten haben.

† Delitzsch, 27. März. Nachdem auch die hiesige Polizeiverwaltung auf Grund des Ministerial-Erlasses vom 4. Jan. d. J. mit der Anbringung des Vorrathesgegenstände auf Handfeuerwaffen durch den Herrn Regierungspräsidenten beauftragt worden ist, sind in den letzten Tagen eine große Anzahl Post- und Bahnsendungen von Handfeuerwaffen zur Anbringung des vorgeschriebenen Stempels hier eingegangen. Letzteres hat jedoch, wie man der S. Ztg. schreibt, noch nicht geschehen können, weil der bei der Königl. Gemeinschaft in Spandau bestellte Stempel noch nicht eingegangen ist.

† Zörgau, 26. März. Unter Vorsitz des fgl. Ober-Landstallmeisters Grafen v. Lehndorff fand nach der S. Ztg. gestern in der Reitbahn des Hauptgeschütts Graditz die öffentliche Versteigerung von 41 Gestütpferden statt. Hierzu hatte sich eine große Anzahl Käufer, zum Theil aus weiter Ferne, wie z. B. aus Holland, eingefunden und wurden recht gute Gebote abgegeben. Das theuerste Pferde, die englische Vollblutstute, wurde mit 4300 Mk. bezahlt. Wie verlautet, hat der Käufer das Pferd mit 700 Mk. Nutzen sofort wieder weiter verkauft. Die übrigen 40 Pferde waren Halblutt. Im ganzen wurde eine Einnahme von 55980 Mk. erzielt. Der Durchschnittspreis betrug also 1243 Mk. Ein Pferd wurde während der Versteigerung wieder zurückgezogen, weil die Angebote zu gering waren.

Localnachrichten.

Merseburg, den 29. März 1893.

** In unseren Rädtischen Schulen erfolgte am Montag Nachmittag die Aufnahme der neuen A. B. C. Schöler, der sich am Schlus der ersten Schulstunden die sehnlichst erwartete große Zuzerhäutenvertheilung anreichte. In der ersten Bürgerschule wurde der Aufnahmestempel im Besaale abgehalten, wobei Herr Rector Bloch eine Ansprache hielt.

** Gestern Vormittag hielt Herr Regimentecommandeur Oberstlieut. v. Liebermann eine Besichtigung der hiesigen drei Escadrons des 12. Usaren-Regiments ab. Die Mannschaften wurden im Exerciren zu Fuß und mit der Lanze vorgeführt. Tags vorher hatte sich der Herr Brigadecommandeur die jüngsten Remontepferde vorstellen lassen.

** Die an Posthäusern angebrachten Uhren werden, wie der „Reichsanz.“ schreibt, in der Nacht vom 31. März zum 1. April zu demjenigen Zeitpunkt, zu welchem nach mitteleuropäischer Zeit Mitternacht eintritt, auf letztere Zeit eingestellt werden. Die Postanstalten haben Anweisung erhalten, den Behörden und dem Publikum auf Anfragen über das Verhältnis der bisher angewendeten Uhrzeit zu der mitteleuropäischen Zeit Auskunft zu erteilen.

** Auf dem Neumarkt wurde gestern Nachmittag der Geschirrführer der Firma Bieler u. Franke hier beim Anfahren der Pferde von einem derselben derart ins Gesicht geschlagen, dass er eine schwere, stark blutende Verletzung erlitt und nach seiner Bebauung geführt werden mußte. Es ist möglich, dass auch das rechte Auge des Verunglückten in Mitleidenschaft gezogen ist.

Stadtverordneten-Sitzung.

Merseburg, den 27. März 1893. Vor dem Eintritt in die Tagesordnung macht der Vorsitzende folgende Mittheilung: Der Rentier A. Lorenz hier hat neuerdings für wohlthätige Zwecke die Summe von 2500 Mk. gestiftet und deren Verwaltung der hiesigen Freimaurerloge übertragen. Im Fall der Auflösung dieser Loge geht das Kapital in die Verwaltung der Stadtbehörden über und wird mit der hier bereits bestehenden Lorenzstiftung vereinigt. — Die Tagesordnung wird hierauf wie folgt erledigt:

1) Die Wahl von zwei Mitgliedern der Wahlcommission für die bevorstehenden Stadtwahlen. Dürbel und Wölfler erfolgt mittelst Stimzettel. Hierbei werden 23 Stimmen abgegeben, wovon auf Stadtv. Bäge 20, auf Stadtv. Schönberger 18 fallen. Beide sind somit gewählt. Es gehören dieser Commission außerdem an die Stadtv. Heyne, Meißner, Redolt, Rindfleisch und Schwengler.

2) Es werden folgende von der Wahlcommission vorgeschlagene Ergänzwahlen vollzogen: a. als Mitglied der Kriegerehren-Eisung der Stadtv. Barth; b. als Mitglied des Verwaltungsraths der Pfandleih-Anstalt der Stadtv. Schütze; c. als Mitglied der Budget Commission der Stadtv. Lindenhein; d. als Mitglied der Gas- und Wasserwerks-Deputation der Stadtv. Schwengler; e. als Mitglied des Curatoriums der Handwerker Fortbildungsschule der Stadtv. Graul; f. als Mitglied des Curatoriums der landw. Winterschule der Stadtv. Witte.

3) Ref. Stadtv. Schulze unterbreitet der Versammlung die Rechnung der Wasserwerksbau-Kasse, nach welcher sich die Gesamtausgabe für

die Anlage auf 539 147,82 Mk. beläuft. Die Einnahme setzt sich zusammen aus 7578 Mk. für 157 Anschlüsse, 3769 Mk. aus diversen kleinen Posten und 527 800 Mk. Anleihen aus der sächsischen Sparkasse. Da sich bei der Revision nur eine Differenz von 3,40 Mk. ergeben hat, beantragt Referent die Entlastung der Rechnungsleger. Die Versammlung ertheilt einstimmig ihre Zustimmung.

4) Stadtv. Rindfleisch referirt über den Abschluß der Sparkasse für 1892. Nach demselben betragen die neuen Einlagen 1 110 012,86 Mk., die abgehobenen Einlagen 1 219 668,13 Mk., die Gesamteinnahmen ul. 1892 6 652 340,64 Mk., der Reservefonds 660 114,52 Mk., der Spar- oder Sparfonds 286 047,19 Mk. Im letzten Rechnungsjahre wurden zu öffentlichen Zwecken dem Reservefonds entnommen 78 249,23 Mk., seit dem Beschehen der Anstalt überhaupt 983 325,30 Mk. Sparkassenbücher wurden im Laufe des Rechnungsjahres ausgegeben 1498, zurückgenommen 1114 Stück. Im Anschlus an diese Mittheilungen beantragt Referent, zu einer veränderten Zinsberechnung in der sächsischen Sparkasse, durch welche die bis jetzt am Jahreschlusse vorgenommene umfangreiche Arbeit sich mehr auf die ganze Rechnungsperiode vertheilen soll, die Genehmigung auszusprechen. Dies geschieht.

5) Auf Antrag des Stadtv. Heber wird der Kleinkinder-Bewahranstalt der Vorstadt Altenburg für das laufende Jahr eine Beihilfe von 600 Mk. aus den Zinsüberschüssen der sächsischen Sparkasse gewährt.

6) In Uebereinstimmung mit der Magistratsverbeauftragt der Stadtv. Kummel, von der Verpachtung des Reststücks des Schäfer'schen Ackerplanes an der Wilhelmstraße Abstand zu nehmen, da mit dem Bauunternehmer Gärtner Verkaufunterhandlungen gepflogen werden. Die Versammlung ertheilt ihre Zustimmung.

7) Stadtv. Richter referirt über die Errichtung eines Rathamtes hieselbst. Die im vorigen Jahre gewählte gemischte Commission hat sich in neuerer Zeit, nachdem von den hiesigen Gewerbetreibenden bei der letzten Maß- und Gewichtsrevision 119 in Ordnungsstrafen genommen worden sind, dahin schlüssig gemacht, für unsere Stadt die Errichtung eines Rathamtes zu empfehlen. Aus dem über das Project mit dem Ober-Archam in Magdeburg gepflogenen Verhandlungen haben sich annehmbare Vorschläge nicht ergeben, so daß die Commission nunmehr in Uebereinstimmung mit dem Magistrat beantragt, für Merseburg ein selbstständiges Rathamt nach Maßgabe der Vorschriften des Königl. Ober-Archamtes ins Leben zu rufen und die entstehenden Kosten in Höhe von 3100 Mk. (700 Mk. für Einrichtung eines Locals im Rathhause und 2400 Mk. für Noormalgewichte und Maße etc.) aus den Zinsüberschüssen der sächsischen Sparkasse zu bewilligen. In der sich anschließenden Debatte fragte Stadtv. Lindenhein, wie das Gehalt für den Rathmeister aufgebracht werden solle. Bürgermeister Reinefarth erklärt hierauf, daß, nachdem alle übrigen Vorschläge als zu kostspielig von der Hand geworfen, zunächst der Versuch gemacht werden soll, aus den hiesigen Gewerbetreibenden einen Rathmeister zu erwählen, der nach gehöriger Information und Prüfung mit der Leitung des neuen Rathamtes betraut und unter der Bedingung angestellt werden soll, daß 2/3 des Einkommens in seinen 2/3 in den Stadtsäckel fließt und als Zuschußzahlung für das Local und dessen Heizung, Instandhaltung etc. dient. Stadtv. Dreschner beleuchtet noch die besondern Vortheile, welche mit einem Rathamt für unsere Stadt verbunden sind und nennt eine lange Reihe Städte, die sich in den letzten Jahren ebenfalls zur Errichtung von Rathämtern entschlossen haben. Stadtv. Herbers regt an, mit dem Rathamt eine Rathswaage zu verbinden. Nachdem Stadtv. Meißner letzteren Vorschlag für überflüssig erklärt, wird zur Abstimung geschritten und der Antrag der gemischten Commission auf Errichtung eines Rathamtes hieselbst einstimmig angenommen.

In der sich anschließenden geheimen Sitzung wurde über die Wahl eines Rathmeisters für das in hiesiger Stadt einrichtende Rathamt, über die Anstellung zweier Wasserwerks-Betriebsbeamten als Gemeindevorsteher, sowie über einen Unterstützungsantrag Beschluß gefaßt. Außerdem hatte die Versammlung eine Vorbesprechung über die demnächst zu nehmende Wahl eines unbesoldeten Stadtraths.

8) Auf Antrag des Stadtv. Heber wird der Kleinkinder-Bewahranstalt der Vorstadt Altenburg für das laufende Jahr eine Beihilfe von 600 Mk. aus den Zinsüberschüssen der sächsischen Sparkasse gewährt.

9) In Uebereinstimmung mit der Magistratsverbeauftragt der Stadtv. Kummel, von der Verpachtung des Reststücks des Schäfer'schen Ackerplanes an der Wilhelmstraße Abstand zu nehmen, da mit dem Bauunternehmer Gärtner Verkaufunterhandlungen gepflogen werden. Die Versammlung ertheilt ihre Zustimmung.

10) Stadtv. Richter referirt über die Errichtung eines Rathamtes hieselbst. Die im vorigen Jahre gewählte gemischte Commission hat sich in neuerer Zeit, nachdem von den hiesigen Gewerbetreibenden bei der letzten Maß- und Gewichtsrevision 119 in Ordnungsstrafen genommen worden sind, dahin schlüssig gemacht, für unsere Stadt die Errichtung eines Rathamtes zu empfehlen. Aus dem über das Project mit dem Ober-Archam in Magdeburg gepflogenen Verhandlungen haben sich annehmbare Vorschläge nicht ergeben, so daß die Commission nunmehr in Uebereinstimmung mit dem Magistrat beantragt, für Merseburg ein selbstständiges Rathamt nach Maßgabe der Vorschriften des Königl. Ober-Archamtes ins Leben zu rufen und die entstehenden Kosten in Höhe von 3100 Mk. (700 Mk. für Einrichtung eines Locals im Rathhause und 2400 Mk. für Noormalgewichte und Maße etc.) aus den Zinsüberschüssen der sächsischen Sparkasse zu bewilligen. In der sich anschließenden Debatte fragte Stadtv. Lindenhein, wie das Gehalt für den Rathmeister aufgebracht werden solle. Bürgermeister Reinefarth erklärt hierauf, daß, nachdem alle übrigen Vorschläge als zu kostspielig von der Hand geworfen, zunächst der Versuch gemacht werden soll, aus den hiesigen Gewerbetreibenden einen Rathmeister zu erwählen, der nach gehöriger Information und Prüfung mit der Leitung des neuen Rathamtes betraut und unter der Bedingung angestellt werden soll, daß 2/3 des Einkommens in seinen 2/3 in den Stadtsäckel fließt und als Zuschußzahlung für das Local und dessen Heizung, Instandhaltung etc. dient. Stadtv. Dreschner beleuchtet noch die besondern Vortheile, welche mit einem Rathamt für unsere Stadt verbunden sind und nennt eine lange Reihe Städte, die sich in den letzten Jahren ebenfalls zur Errichtung von Rathämtern entschlossen haben. Stadtv. Herbers regt an, mit dem Rathamt eine Rathswaage zu verbinden. Nachdem Stadtv. Meißner letzteren Vorschlag für überflüssig erklärt, wird zur Abstimung geschritten und der Antrag der gemischten Commission auf Errichtung eines Rathamtes hieselbst einstimmig angenommen.

Aus den Kreisen Merseburg und Querfurt.

s. Lützen, 26. März. Sonntag den 2. April cr. (1. Osterfesttag), nachmittags 2 Uhr, findet die erste diesjährige Bezirks-Versammlung des Lützener

Schlachtfeldbezirks im Gasthof zu Starstedel
naht. Freunde und Gönner der Kriegervereinigung
sind hierzu freundlich eingeladen. — Der Militä-
rverein zu Großgörschen und Umgegend
brabfichtigt am 2. Mai cr. unter Beihilfung des
Eigener Schlachtfeldbezirks und anderer ehrenwürdiger
dazu gläubiger Vereine den Gedenktag der
Schlacht von Großgörschen vor 80 Jahren
festlich zu begehen. — Am Freitag vor 8 Tagen in
der dritten Wogenhunde ist der Maurer Th. Fischer
aus Sittel eingezogen und beim Amisvorsitzer in
Kleinschorlapp verhaftet worden, weil er verdächtig ist,
das v. J. in Sittel ausgebrochene Feuer, sowie auch
andere Verbrechen zu haben. Da er schon verschiedene
Male vorbestraft ist, wurde er sofort nach Naumburg
transportirt.

Vermischtes.

* (Seine Erfindung der luftschützenden Bräu-
pansen) soll wie die Mannheimer Volksg. mittelt,
Schneebrenner Dame aus Mannheim dem Reichskanzler
Grasen Carvill für 3 Mill. M. angeboten haben. Der
Reichskanzler habe aber Begehrt verlanget.
* (Familien drama.) Aus Weihen (Obersachsen)
wird der „Post. Ztg.“ gemeldet: Aus dem benachbarten
Groß-Dombrowa wurde eine Arbeiterfamilie, die seit
zwei Jahren dort angeheilt ist, ausgewiesen. Aus Ver-
weigerung erkrankte der Mann seine blinde Ehefrau und er-
hängte sich dann selbst.
* (Ein großartiger Waaren schmuggel) wurde,
nach einer telegraphischen Meldung der Volksg., aus Plesch,
bei Neuvion der Wäcker eines Expedienten des hiesigen
Grenzpostens Neudorfen angeheilt. Das besagte
Namenverzeichnis hätte viele Prozesse hervorgerufen.
* (Explosion.) In dem kreuzfahrts Fabrikort
Nöbelingen in der Nähe der lothringischen Grenze ereignete
sich ein schwerer Unglücksfall. Beim Arbeiter öfen in der
Wäcke eines Schladenbocks zu Mittag. Pöblich explodirte
die Schlade und überzog sämtliche Arbeiter mit dem
schmelzigen Ingalte. Drei der Unglücklichen sind getödtet,
die übrigen hofft man retten zu können. Es wird angenommen,
dass sich im Innern des Schladenbocks Gas gebildet und die
Explosion veruracht habe.
* (Eine Veruntreuung von 300000 Frks.) ist
an der Bank von Madrid verübt worden. Der Kassirer
stellte sich am Montag früh nicht ein, der Director der
Bank schickte Verdacht, prüfte Bücher und fand, dass die
Kasse sich des Fehlers der genannten Summe heraus. Der
Kassirer blieb nichts übrig, als dem Kassirer, der fähig ist,
einen Selbstbehalt nachzulassen.
* (Hungersnoth in Finnland.) Wie bereits er-
wähnt, herrscht in einem Theile Finnlands in Folge der
höchst unbefriedigenden Ernte des letzten Herbstes Hungers-
noth, so dass zu Sammlungen für die Nothleidenden ge-
schritten werden musste. Der Vorsitzende des für diesen

Zweck in Helsingfors constituirten Comitees, General Re-
wins, erklärt nunmehr in den örtlichen Blättern, die
Sammlungen in Finnland selbst hätten für ausreichende Re-
sultate geliefert, doch eine weiteren Hilfe seitens Rußlands
und des Auslandes nicht bedürftig.
* (Ueber einen Selbstmord aus verächtlicher
Liebe) berichtet der Berliner Polizeibericht: Sonntag Nach-
mittag tödtete sich ein Cigarrenhändler in der Wohnung
eines Mannes in der Bernauerstraße, bei dem sich seine
Geliebte zum Besuch aufhielt, indem er sich ein Messer ins
Herz stieß.
* (Ein schwerer Eisenbahn-unglück) hat sich am
Sonabend Nachmittag auf dem Hofe der Hauptwerkstatt zu
Tempelhof zugehört. Dort arbeiteten vier Mann,
unter denen der in der Wandstraße in Berlin wohnende
Schlosser Weiland, an einem Wagen. Der letztere fuhr mit
anderen unter dem Wagen, um eine Schraube zu befestigen.
Ein Hakenband war, wie gewöhnlich, inmitten der Schienen
durch den Werkmeister und Vorarbeiter angelegt worden.
Trotzdem fuhr plötzlich eine Maschine an dem Wagen heran.
Zwei Arbeiter konnten noch rechtzeitig bei Seite bringen,
der dritte fiel der Länge nach zwischen die Schienen und
blieb unverletzt, während Weiland quer über dem Geleise
zu liegen kam, über den Rücken gefahren wurde und nach
einigen Athemzügen starb. Das Unglück soll dadurch ent-
standen sein, daß der Rangirmeister, der selbst auf der
Maschine gewesen sein soll, das Hakenband nicht gesehen
hat. Der Verunglückte hinterließ eine zahlreihe Familie.
* (Concurs) in über das Vermögen des Grafen
Gerhard von Reichsch in Stralau, Inhaber der
Schiffahrt Reichsch'schen Brauerei in Berlin-Stralau, eröffnet
worden.
* (Unglücklicher Stoff.) Die Domsche Erfindung
von luftschützender Stoff ist am Donnerstag endlich an ein
Berliner Consortium unter Führung der Firma Joh. Fried-
rich Wollmann & Co. (Patentverweigerung) in Berlin für
eine hohe Summe verkauft worden, jedoch hat sich der
Finder eine erhebliche Beihilfung vorbehalten. Die Ver-
mittelung bewirkte die Mannheimer Vertreter obiger Firma,
Alfred Reinmann & Co.
* (Die schwarzen Fäden) greifen, wie der „Volksg.“
aus Tilsit geschrieben wird, in den russischen Grenz-
strichen immer mehr um sich und gefährden auch den hiesigen
Kreis. In Folge dessen hat der Kaiserliche Landrath eine Ver-
ordnung erlassen, nach welcher nicht nur die ihm amtlich
unterstellten Organe, sondern auch sämtliche Lehrer, Geist-
liche, Medicinalpersonen u. s. w., sowie Gastwirthe und
Familienhäupter gehalten sein sollen, von zu ihrer Kenntniß
gelangten Potensausbrüchen sofort ihm Anzeige zu er-
statten.
* (Explosion.) Altona, 28. März. In dem Ge-
schäftslocale eines Krämers in der Wilhelmstraße explodirte
gestern Abend, wie das „V. Z.“ meldet, ein gefüllter
Petroleumbehälter; als die Feuerwehre das Geschätzlocal
betrat, erfolgte eine abermalige Explosion, infolge derselben
trugen der städtische Brandmeister und 2 Feuerwehrenten
gefährliche Brandwunden davon. Die Ursache der Explosion
ist noch nicht aufgeklärt.
* (Studentenzeit.) U.: „Sag mal, hast du denn
auch noch von 7-8 Uhr die Vorlesung über Botanik be-
setzt?“ — V.: „Nun! Mitten in der Nacht befinde
ich kein Kolleg.“ (Zieg. Bl.)
* (Eigene Auffassung.) Vater der Frau: „Wie
gehäufend hat Sie den Schaden erlitten! Das ist ja ungeheuer!“
— Der werber (Hölg.): „Sehen Sie, so viel Credit haben
Sie mir wohl gar nicht zugetraut!“

* (Ueber den fürchterlichen Sturm), der von
einigen Tagen verschiedene Gegenden in America heimgesucht
hat, liegen folgende nähere Mittheilungen des „New
Yorker“ vor: Memphis (Tennessee), 24. März. Nach-
richten sind hier von verschiedenen Punkten im westlichen
Tennessee und vom nördlichen Mississippi eingetroffen, die
von einem fürchterlichen Sturm melden, der erstens über
das Mississippi-Thal hereinbrach. Die Telegraphen-
drähte wurden niedergebrennt. Hier angekommenen Telegra-
phen drähte berichten von einer weitverbreiteten Verheerung,
die der Sturm angerichtet hat. Die Städte Tuncia und
Cleveland sind fast gänzlich zerstört und ein Schiffs-
haus für Regener wurde ganz vernichtet. 150 Kinder
bestanden sich zur Zeit in demselben, und man glaubt, daß
viele derselben vertrieben worden sind. Die Stadt Wally
(Mississippi) soll ebenfalls zerstört worden sein und ein
großer Schaden ist in Bowling Green, Kentucky, angerich-
tet worden. — Chicago, 24. März. Einer der
wüthendsten Stürme, die den Nordwesten seit Jahren heimgesucht
haben, nahm am Mittwoch seinen Anfang und dauerte noch
fort. Der Sturm wurde zuerst von Schnee begleitet, der
in einigen Theilen von Minnesota 2 Fuß hoch liegt. Fast
ein Ortland wüthete durch ganz Wisconsin. Regen, Schnee
und Glätte waren in seinem Gefolge. In vielen Theilen
sind die Telegraphen drähte niedergebrennt worden und Mil-
lionsweise Bäume sind von den Wurzeln abgelöst. Die
Dampferverbindungen durch Illinois, Iowa, Nebraska und
Missouri sind ebenfalls an vielen Stellen unterbrochen. Von
St. Louis wird das erste Gemitter dieses Jahres gemeldet.
Auch in Indianapolis wüthete gestern Abend ein großer
Sturm, der vielen Schaden verursachte. Der erste Verlust
ward auf 100000 Doll. geschätzt. — New York, 25. März.
Der durch den Cyclon im Mississippi-Thale verursachte
Schaden wird auf 2 Millionen Dollars geschätzt. So weit
bis jetzt bekannt, haben achtzig Personen ihr Leben
verloren und viele Hunderte sind verletzt worden.

Geschäftsverhandlungen.

— Weiskensfeld, 27. März. Der jülicher hier, jetzt
in Halle wohnende Vertreter der Naturheilkunde Conrad
wurde vom hiesigen Schöffengericht zu 20 M. Geldstrafe
verurtheilt, daß er seine 6 jährige Tochter ohne
Fahrtkarte auf einer Eisenbahnfahrt von hier nach Halle
mitgenommen habe, während bekanntlich nur Kinder bis zu
4 Jahren frei befördert werden. (S. Hg.)
— Rom, 27. März. Die Strafmannschaft verurtheilte den
Fürsten Sclara wegen Verlaßes von Kaufmann-
geschäften ins Ausland zu 3 Monaten Gefängnis, 5000 Lire
Geldstrafe, Minderstrafung des für die beim Auslande
verkauften Amalgamschilde erhaltenen Rausschilling und
Tragung der Prozesskosten.

Todesfälle.

In Budapest ist am 27. d. M. der General der
Kavallerie, Reichsritzer Edelsherr-Gunthaus, gestorben.
General Leopold Wilhelm Edelsherr-Gunthaus, am
10. Mai 1826 in Karlsruhe geboren, trat früh in öster-
reichische Dienste und zeichnete sich bereits als Dreizehn-
jährige bei Magenta und Solferino aus, wo er ein
Jahresregiment führte. 1866 befehligte er eine Kavallerie-
division und wurde nach dem Siege Inspektor der Ka-
vallerie, die er in mairerwürdiger Weise, die mehrfach auch
vom Auslande nachgefordert wurde, reorganisirte. 1875 wurde
er Höchstkommandirender in Ungarn und 1886 erfolgte seine
Veretzung in den Ruhestand.

Anzeigen.

Für diesen Theil übernimmt die Redaction
den Postkurs gegenüber keine Verantwortung
Kirchen- und Familien-Nachrichten.
Mittwoch den 29. März 1893.
**Städtische. Beichte mit den Confir-
mirten.**
Vormittags 2 Uhr Pastor Wertler.
3 Uhr Diac. Schollmeyer.
Neumarktskirche. Vormittags 11 Uhr:
Beichte der Confirmanden.
Altenburger Kirche. Vormittags 10 Uhr
Beichte der Neumfirmiten.
Gründonnerstag.
Domskirche. Vormittags 10 Uhr: Beichte
und Abendmahlsfeier für die confir-
mirten Mädchen und deren Angehörige.
Superintendenten Martin.
Abends 6 Uhr: Beichte und Abend-
mahlsfeier für die confirmirten Knaben
und deren Angehörige. Diac. Wihorn.
Städtische. Beichten. Abendmahlsfeier.
Früh 1/2 10 Uhr Diac. Schollmeyer.
Abends 6 Uhr Pastor Wertler.
Neumarktskirche. Vormittags 10 Uhr
allgemeine Beichte und Abendmahl. Pastor
Leuchter.
Altenburger Kirche. Vormittags 10 Uhr
Beichte und Abendmahl der Neumfirmiten
und deren Angehörigen. Pastor Delius.
Am Charfreitag predigen:
Domskirche. 1/2 10 Uhr: Superint. Martin.
5 Uhr: Diaconus Wihorn.
**Im Anschluß an den Vormittags-
Gottesdienst öffentliche Beichte u. Abend-
mahlsfeier.** Superintendent Martin.
**Im Anschluß an den Abend-Gottes-
dienst öffentliche Beichte und Abendmahls-
feier.** Diaconus Wihorn.
Städtische. 1/2 10 Uhr Diac. Schollmeyer.
2 Uhr Pastor Wertler.
Beichte und Abendmahlsfeier.
Früh 8 Uhr Pastor Wertler.
Im Anschluß an den Vormittags-Gottesdienst
Pastor Wertler.
Abends 6 Uhr Diac. Schollmeyer.
Neumarktskirche. 10 Uhr Pastor Leuchter.
Im Anschluß an den Gottesdienst allgemeine
Beichte und Abendmahl. Pastor Leuchter.
Abends 7 Uhr Gottesdienst und im Anschluß
daran allgemeine Beichte und Abendmahl.
Pastor Leuchter.

Altenburger Kirche. 10 Uhr: Past. Delius.
Nach dem Gottesdienste Beichte und Abend-
mahl.
Abends 7 Uhr Beichte und Abendmahl.
Pastor Delius.
Katholische Kirche.
Am Gründonnerstage ist 8 Uhr früh
Hochamt.
Am Charfreitag ist um 1/2 10 Uhr Gottes-
dienst mit Predigt.
Am Charfreitag ist um 8 Uhr Hochamt.
In allen drei Tagen ist abends 6 Uhr
eine Andacht.
Codes-Anzeige.
Heute Morgen entlichst plötzlich und uner-
wartet unser liebes Soböndchen
Willy.
Dies zeigen tieferbütet an
Franz Raige und Frau.
Merseburg, den 28. März 1893.
Für die unserer theuren Angehörigen all-
seitig bewiesene herzliche Theilnahme hierdurch
unmögliches Dank.
Merseburg, den 27. März 1893.
Die Geschwister Rimprecht.
Mittheiliches.
Verkaufmachung.
Am 1. April d. J. tritt das Reichs-
gesetz vom 12. März v. J., betreffend die
Einführung einer einheitlichen Zeiße-
bestimmung, in Kraft. Von diesem Zeitpunkt
ab werden die öffentlichen Verzeichnisse, sowie
auch die Behörden sich bei der Ordnung
ihres Dienstes und bei allen Festangaben aus-
schließtlich der mitteleuropäischen Zeit be-
dienen. — Zur Einführung der neuen Zeit-
bestimmung in das hiesige Leben wird es
von Nutzen sein, wenn am 1. April d. J. alle
öffentlichen Uhren übereinstimmend nach der
neuen Zeit umgestellt werden. Zweckliche
Angaben über diese zu erhalten, wird nirgends
auf Schwierigkeiten stoßen, da bei allen Eisen-
bahnstationen und Telegraphenanstalten die Um-
stellung der neuen Zeit von der Dreizeigt be-
kannt ist.
Die Gemeindebehörden des Kreises, sowie
die Gemeindefürsorgeämter erlaube ich daher, für
die rechtzeitige Umstellung der öffentlichen
Uhren Sorge zu tragen.
Merseburg, den 24. März 1893.
Der Königlich Landrath.
Woblich.

Ein gut erhaltener Concert-Flügel,
ein alterthümlicher 2 thüriger Kleider-
schrank mit Kunstschloßern, 1 Scher-
ntisch und noch verschiedene
umgungshaber zu verkaufen
Doppel 5, 1 Treppe.
Ein Schau- oder gewöhnliches Fenster
ist 1,75 m □ wird alt zu kaufen gesucht
Offerten im D. S. in der Exped. d. Bl. erbt.
1 Partie Stein- u. Glasflaschen
billig zu verkaufen bei
Franz Schömann, Steinstr. 3.
Achtung.
Jeden Heinen und größeren Posten Vögge-
land liefert billigst
Ziegelamtshäuser 6.
Auch stehen dabei 6 Stück 4 Wagen
Fr. Pecke.
Ein brauchbarer Spindelstocher
an einer Drehsbank, sowie noch andere Theile
sind billig zu verkaufen
Karlstraße 14, Hinterhaus.
Ein Läuferhwein
steht zu verkaufen **Neumarkt 29.**
Zwei große u. drei kleinere
Läuferhweine zu verkaufen
Obhofstraße 31.
Ein Schlachthwein steht
zu verkaufen
Vorwerk 11.
Eine neuwühlende Ziege taufen gesucht
Von wem? sagt die Exped. d. Bl.
Wohnhäuser-Verkauf.
Weine in der **Amtenstraße 13 a u. 14**
belegenen beiden neuerbauten Wohnhäuser
mit großem Hofraum und Garten stelle ich hiermit
unter günstigen Bedingungen zum Verkauf.
Paul Lützkendorf,
Solzhändler.
Weisse Mauer 10
ist eine freundlich gelegene Wohnung von 2
Zimmern, Kammer, Küche und Budebe zu ver-
kaufen und 1. Juli zu beziehen. Näheres zu
erfragen **Weisse Mauer Nr. 15.**
Eine Wohnung zu vermieten
Mühlberg 10, part.

Heerschaftliche Wohnung
mit allem Zubehör per 1. Juli cr. zu
beziehen. Zu besichtigen vormittags von
10-12 und nachmittags von 2-4 Uhr.
Sand Nr. 7.
Zwei Wohnungen.
eine von Stube, Kammer, Küche und Budebe
(partee) sofort oder 1. Juli beziehbar; die
andere von Stube, 2 Kammern, Küche und
Budebe 1. Juli beziehbar. Sehr freundliche
Lokal.
Obhofstraße 7.
Ein Logis, passend für eine alleinstehende
Frau oder für ein paar einzelne Leute ist zu
vermieten und 1. Juli zu beziehen
Oberreiterstraße 14.
Im Garten **Weiskensfeld Str. 2** sind
zu vermieten 1 Wohnung, 5 Zimmer mit
Budebe partee, und 1 Wohnung, 10 Zimmer
mit Budebe über dem Partee, und 1. Oct. ber
1893 zu beziehen. **Teuber.**
Zwei kleine Logis per sofort bezm. 1. Juli
an ruhige Leute zu vermieten
Bücherstraße 7.
Ein Logis zu vermieten
Krautstraße Nr. 1.
Ein Paar kleine und ein Paar mittlere
Familien-Wohnungen zu vermieten
Saalfstraße 13.
Eine freundliche Wohnung, eine Stube,
2 Kammern, mit allem Zubehör ist umgungshaber
an ein paar ruhige Leute zu vermieten und
zum 1. Juli zu beziehen **Friedrichstraße 2.**
Eine Wohnung, 4 Stuben, 3 Kammern,
Küche und Budebe, zu vermieten und 1. Juli
zu beziehen **Saalfische Straße 30 a.**
Möblierte Stube mit freundlicher Kammer
ist zu vermieten **Vindenbergstraße 10 1 Tr.**
Eine möblierte Stube mit Kammer ist
an einen Herrn oder Dame von angelegener
Familie zu vermieten.
Näheres in der Exped. d. Bl.
Anständig möbl. Wohnung
(Stube und Kammer) sofort zu beziehen
Teichstraße 10.
Freundliche Wohnung von 8-10 Zimmern,
möglichst mit Garten, von hinforderlich Ehepaar
per April cr. gesucht.
Ansprüchliche Offerten mit Preisangebe
werden an die Exped. d. Bl. unter E. K.
zu erlöben.
Ein kleines Logis zu vermieten
Sand 2.

Correspondent.

Er scheint:
Sonntag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Beilage: Deutsche Post Nr. 5

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementpreis
für das Quartal: 1 Mark bei Abholung. —
1 Mark 20 Bfg. durch den Vermittler. —
1 Mark 25 Bfg. durch die Post.

N. 63.

Mittwoch den 29. März.

1893.

Nach dem Urtheil gegen Ahlwardt.

Der Reichstag hat letzten Mittwoch über einen Ahlwardt zu Gericht gesessen und denselben einstimmig verurtheilt. Daß ein Mann wie Ahlwardt in sich gehen, sein Mandat niederlegen und in Zukunft darauf verzichten werde, beweislos zu behaupten, es sei etwas faul im Staate Dänemark, haben wir wenigstens nicht erwartet. Ahlwardt ist wegen der Verleumdungen, die er in seiner Judenlinienbrochure gegen die Gezeesverwaltung und die Fabrik Löwe in die Welt geschleudert hat, rechtskräftig verurtheilt worden; er erklärt aber nach wie vor, daß diese Brochure die Wahrheit enthalte, wenn er im einzelnen Falle auch den Beweis aus diesem oder jenem Grunde nicht führen können. Er hat jetzt behauptet, das deutsche Volk sei bei der Einrichtung des Reichswaldenfonds durch Mitglieder des Reichstags und der Regierung im Unvernehmen mit den großen „Börsenjuden“ um hunderte von Millionen betrogen worden. Der Reichstag hat ihn zum Beweise aufgefordert; er hat den Beweis nicht geführt; aber das hat ihn nicht gehindert, seine Behauptung zu wiederholen. Für Ahlwardt ist die Verurteilung ein Geschäft wie jedes andere; auch der Reichstag wird ihn nicht befehren. Aber darauf kommt es auch nicht an. In deshaß das Strafgericht im Reichstage vergeblich gewesen? Es wäre ganz vergeblich gewesen, wenn man den Ahlwardt preisgibt, aber die Methode, nach der er arbeitet, nach wie vor als berechtigt anerkennen wollte. Ahlwardt ist eine Pflanze, die in dem Sumpfe der Söckler'schen Verleihen großgezogen worden ist. Als Herr Söckler vor mehr als einem Jahrzehnt den Gedanken, daß alle wirtschaftlichen und sozialen Uebel durch das eine Prozent der jüdischen Bevölkerung herbeigeführt seien, in die Massen warf, um sie den Juden der konservativen Partei dienbar zu machen, hat er die Keime gelegt, aus denen die sogen. antisemitische Bewegung sich entwickelt hat. Die Berufung auf die bösen Einflüsse der Massen, an den Reib, die Mißgunst, den Haß, ist nicht vergeblich gewesen. Die Bewegung hat sich allmählich zur Ueberwindung des Söckler von dem konservativen Sängelsbunde losgerissen und den reinen Antisemitismus erzeugt, den die Böckel, Liebermann v. Sonnenberg u. s. w. vertreten. Und während es dem Hofprediger Söckler trotz aller Judenbege nicht gelang, das Berliner Mandat des zweiten Wahlkreises, den er einmal den Feinden nannte, zu erobern, haben die reinen Antisemiten, die von ihm geleitet hatten, wie man die Bauern und die Handwerker durch die Vorpiegelung, daß die Juden an allem Schlimmen und Widerwärtigen Schuld seien, im demagogischen Wege fängt, bessere Geschäfte gemacht. Als nach dem Sturze des Fürsten Bismarck klar wurde, daß die Regierung nicht gesonnen sei, die Politik der einseitigen Vergünstigung der Interessen der Großgrundbesitzer fortzusetzen, als im preussischen Abgehaufe die Landgemeindevorordnung für die östlichen Provinzen, im Reichstage die Handelsverträge mit Oesterreich-Ungarn, Italien, der Schweiz und Belgien zu Stande kamen, da griffen die Konservativen, die den Boden wanken fühlten, auf dem sie standen, zu dem verzweifelten Mittel, bei dem Antisemitismus eine Stütze gegen die Regierung zu suchen, indem sie die antisemitischen Gewässer in das trocken werdende Bett des konservativen Flusses leiteten. Schon die Wahl Ahlwardt's in einem alten konservativen Wahlkreise, in Arnswalde-Friedeberg hat bewiesen, daß auch der Antisemitismus, wenn man ihm den kleinen Finger reicht, die ganze Hand nimmt. Ahlwardt hat in der Mittwochssitzung in's Schwarze getroffen, als er Herrn Söckler, der erklärte, Ahlwardt sei vollkommen unfähig, politische Geschäfte in höherem Stile zu betreiben, vorhielt, Söckler habe nur die Absicht, den Erfolg der Thätigkeit der Antisemiten für die konservative Partei einzubehalten. Wir denken nicht daran, sagte Ahlwardt, der konservativen Partei dienbar zu werden. Sollte es in naher Zeit zu Neuwahlen kommen, so werden die



immer auf dem Boden der Verfassung und nicht mit Mitteln gegenüber einer einzelnen Klasse, sondern mit den allgemeinen Mitteln der Gesetzgebung; denn ein Gesetz, welches ich gegen die Juden mache, muß ich auch gegen die Christen erlassen. Nun mag es gewisse Verbrechen und Dinge geben, zu denen die Juden vermöge ihrer vorzugsweisen Beschäftigung besonders neigen. Dann mag man der Sache auf den Leib gehen, sagen ein Gesetz geben, aber nicht gegen die Juden allein. Man greife die Sache selbst an und nicht die Person. Und nun, meine Herren, das zum Schluß! Ich meine, wir wollen nicht verzeihen, daß aus dem Judenthum das Christenthum entstanden ist, daß der Stifter unserer Religion ein Jude war, daß die ersten Christen Juden waren, und das wir sie verzeihen als die Gründer unserer heiligen Religion und daß die Katholiken sie sogar als ihre Heiligen verehren! Wollen wir das nicht verzeihen; und ferner auch das nicht, daß die heiligen Bücher der Juden zum Theil auch unsere heiligen Bücher sind und, wie viel Gemeinsames unsere Religion hat! Auf der andern Seite wollen wir auch nicht vergessen, daß wir Christen durch Jahrhunderte die Juden geknechtet haben, in der unwürdigen Weise sie behandelt haben. Meine Herren, wenn dann durch Mißhandlung von Jahrhunderten sich gewisse Charaktereigenschaften bei den Juden ausgebildet haben, die uns nicht gefallen, die auch mir mißfallen, wollen wir dann pharisaisch aufzutreten und sagen: mit euch wollen wir nichts zu thun haben, ihr taugt in unser Staatsleben nicht hinein? Das ist kein richtiger Weg, namentlich nicht für einen Christen; sondern wir haben uns und unsere Religion so gegenüber den Juden zu benehmen — und das wird die Lösung der Judenfrage dereinst sein müssen — daß sie in dem Christenthum diejenige Anziehungskraft finden, die es ihnen ermöglicht, auch einmal gute Christen zu werden. Das ist die richtige Lösung der Frage.“ Auch Hr. v. Schorlemer verurtheilte die antisemitische Bewegung als solche. Jeder Versuch, die Juden aus dem Staate hinauszubringen, werde vergeblich sein. „Ich bin deshalb, fuhr er fort, auch gerade der Meinung, daß die antisemitische Bewegung eine so wenig praktisch wirksame sein wird. Die ausbreitende Art, die sie hat, macht sie mir schon ganz unympathisch. Was ich bisher von der antisemitischen Bewegung

leben habe, ist nur eine ungeheure Aufschwüfung der Leidenschaft, eine große Verwundung des Tones, der auch jetzt schon im Parlament — in einem nahe liegenden Hause — sich gezeigt hat, und wenn einmal ein solcher abschüssiger Weg betreten ist, so wird an darin noch weiter kommen. Ich muß sagen, daß ich vor Allem wünsche, daß man statt der vielen Eiden, die gehalten, und der Vereine, die gebildet worden sind, besser mit wirklich praktischen Maßregeln vorgehe. Man kann sich sehr gut gegen viele Gebährte der Juden, die uns unangenehm und so schädlich sind, an denen leider aber auch mancher Christ theilnimmt, selbst schlagen. Auch meine Heimath, Provinz Westfalen hat unter dem Wucher der Juden gelitten. Aber wir haben demgegenüber die Spar- und Darlehnskassenvereine unter Wirkung des Bauernvereins ins Leben gerufen und haben auch Erträge gehabt; wir haben bisher in den sechs Jahren, indem die Kassen bestehen, schon einen großen Ueberschlag, im letzten Jahre von über 60 Millionen, gehabt. Wir haben dadurch dem Wuchergeschäfte mehr beigeugt, als es mit allen antisemitischen Reden und Versammlungen geschah. . . . Ich finde das gerade so schlimm an der antisemitischen Bewegung und Agitation, wie sie sich mehr und mehr entwickelt hat, daß zugleich damit eine Verächtlichmachung der allgemeinen Zustände Platz greift. Ich erinnere Sie an die schweren Verächtlichungen unserer Armee und ihrer Bewaffnung, ehrenwerther Offiziere, wodurch vor dem Ausland die Tüchtigkeit unserer Wehrkraft in Frage gestellt wurde; ich erinnere Sie an einen neueren Angriff, der heute vielleicht seine Erlebung findet, den Angriff, der gegen die Integrität unserer Namen gerichtet ist, auf die wir, als etwas für uns ganz besonders Wertvolles, immer mit Recht stolz gewesen sind, von denen ich sagen zu dürfen glaube, daß wir allen anderen Staaten darin überlegen sind. Und derartige Angriffe, hervorgehend aus einer solchen Bewegung und Agitation, haben zuletzt zur Folge, daß sie auch die Autorität des Staates und der Krone erschüttern; denn wo, wie bei uns in Preußen, Gott sei Dank! der König das Recht hat, sich seine Minister frei zu wählen und darin nicht von einer parlamentarischen Majorität abhängt, fallen solche Angriffe auf die Beamten und hochgestellten Funktionäre, zuletzt auch auf die Autorität der Krone zurück, und ich halte dies für etwas sehr Bedauerliches. Ich bin auch der Meinung, es ist in der That schon an dumpfer Unzufriedenheit und böser Stimmung so viel vorhanden, daß man vor allen Dingen dem entgegenarbeiten sollte, daß noch mehr solcher Brennstoff sich ansammelt. Denn wir können nicht wissen, zu welcher Explosion das führen wird.“ Um so bedauerlicher ist es, wenn die Regierung im preussischen Landtage sowohl wie im Reichstage zwar die „Entwürfungen“ des Abg. Ahlwardt zurückweist, im Uebrigen aber der antisemitischen Bewegung gegenüber den Kopf in den Sand steckt. Dem Ahlwardtismus kann man nur ein Ende machen, wenn man die Quellen, aus denen er stammt, aufdeckt und trocken legt. Die Verhandlung gegen Ahlwardt wird nur dann nicht fruchtlos sein, wenn die Regierungen und die Parteien diesen Weg beschreiten.

Politische Ueberblick.

Zum Präsidenten des französischen Senats ist am Montag Challemeil Lacour mit 172 Stimmen gewählt worden. — Bei der Erstausswahl zum Generalrath in Besoult ist an Stelle des im Panamaprozess verurtheilten Barhaat der republikanische Candidat gewählt worden. — Zum Panama skandal wird allmählich des letzten Zwischenfalls in der Kammer gemeldet, daß bei Beginn der Sitzung vom Sonnabend Jules Rodde erklärte, er habe in der Sitzung am Donnerstag den Ministern zugerufen: „Sie begreifen also nicht, daß alles, was Sie gegen die Ankläger der republikanischen Partei vorbringen, auf Sie zurückfällt.“ Er verlangte die Aufnahme dieser Worte in das Protokoll. — In der